

Gemeinwohlbilanz

2013/2014

plattsalat west

Liebe MitstreiterInnen für eine andere Welt,

als wir vor ein paar Jahren auf die Anfänge der Gemeinwohlökonomiebewegung stießen, war für uns beinahe sofort klar, dass wir hier dabei sein müssen, weil die Inhalte, die die GWÖ-Bewegung bewegte, fast genau die Gleichen waren, die uns auch seit der Gründung bewegten. Wir hatten das Gefühl, dass hier kluge Menschen in eine systematische, bewertbare Form bringen, was wir seit einigen Jahren versuchen bei plattsalat zu leben.

Im dem Jahr, als die ersten Stuttgarter Gemeinwohl-Pioniere zur ersten Peer-Zertifizierung aufbrachen, wären wir gerne mit dabei gewesen, mussten aber passen, weil wir genau in diesem Jahr mit dem Umzug an einen anderen Standort einen großen Umbruch hatten. Der Umzug war für uns als basisbestimmte Gemeinschaft eine große Herausforderung, weil er neben den normalen Herausforderungen mit Veränderungen auch einen ziemlich großen Sprung in der Ladengröße und der Kosten mit sich brachte. Diesen so zu stemmen, dass er für alle Beteiligten funktioniert hat, hat unsere volle Aufmerksamkeit und Konzentration gebraucht.

Umso mehr hat es uns gefreut, dass sich gleich im nächsten Jahr eine weitere Gruppe von GWÖ-interessierten Unternehmen fand, die eine weitere Runde Peer-Evaluierung durchführt.

Auch wenn längst nicht alle Umzugs- und Wachstumsbaustellen geschlossen sind, haben wir uns doch entschlossen, mit dabei zu sein und wir haben es zu keiner Zeit bereut.

Der Lern- und Erkenntnisprozess ist enorm, auch für ein Unternehmen/Projekt wie dem unseren, das sehr viele der grundlegenden Gemeinwohlprinzipien als Teil seiner Kernidentität versteht. Einerseits wird einem im Austausch mit den Mitunternehmen deutlicher, in welchen Bereichen man weit vorneweg ist, aber auch, in welchen Bereichen man hinterher hinkt oder gar noch nie einen Gedanken verschwendet hat. Natürlich gibt es aber auch immer wieder Vorgaben im Handbuch und bei den Detailbewertungstabellen, wo man das Gefühl hat, dass sie nicht wirklich zur eigenen Unternehmensrealität passen. Dies nehmen wir als Ansporn, branchen- und grössendifferenziertere GWÖ-Handreichungen und Bewertungsvorgaben mitzuentwickeln.

Wir sehen diese erste Plattsalat West Gemeinwohlbilanz als einen ersten neuen Schritt auf einem Weg, den wir weiter gehen wollen. Dieser erste Schritt wurde weitgehend nur von einem der Aktiven des Plattsalat West Teams gemeinsam mit den Mit-Unternehmern gegangen, jetzt folgen die Diskussionen im Team und unter den interessierten Mitgliedern und wir werden gemeinsam sehen, an welchen Stellschrauben wir in Zukunft stärker arbeiten wollen.

Gleichzeitig hoffen wir, dass andere Unternehmen sich ebenfalls auf den Weg machen und andere als rein finanzielle Ziele stärker in den Fokus ihrer Arbeit stellen.

Thomas Becker
Plattsalat West

Plattsalat West UG

Unternehmen

Plattsalat West UG (haftungsbeschränkt)
Gutenbergstraße 77a
70197 Stuttgart

Einziges Gesellschafter der UG: Plattsalat e.V.

Anzahl MitarbeiterInnen: 12

Entstanden aus der Auslagerung des Ladens aus dem Plattsalat e.V. 2008/2009. Der Vorgängerladen wurde 1998 gegründet

Plattsalat West ist ein Biomitgliederladen in Stuttgart West. Folgende grundsätzliche Vorstellungen zeichnen Plattsalat West aus:

- Faire Preise sowohl für Mitglieder als auch für Produzenten/Lieferanten
- Faire Löhne für die MitarbeiterInnen
- Plattsalat West Mitglieder bestimmen die grundsätzlichen Strategien des Ladens
- Selbstbestimmte und selbstverwaltete Arbeit im Team
- Fokus auf regionale Produkte, kleinere Erzeuger und fairen Handel

Struktur

Die Plattsalat West UG ist eine Unternehmersgesellschaft, die zu 100% dem Verein Plattsalat e.V. gehört. Einer der Kerngedanken von Plattsalat ist, dass die Läden von den Kunden/Mitgliedern gesteuert werden. Um diese Steuerung, ähnlich wie in einer Genossenschaft formal abzusichern, wurde für die UG ein Beirat aus Mitgliedern eingerichtet, der fast alle Steuerungsaufgaben des Gesellschafters übernimmt.

Die Steuerung des Alltagsgeschäfts wird von den MitarbeiterInnen umgesetzt, ähnlich wie in einem Kollektivbetrieb.

GWÖ Bilanzsummen

A LieferantInnen

60% 54/90 Punkten

B GeldgeberInnen

90% 27/30 Punkten

C MitarbeiterInnen incl. EigentümerInnen

93% 299/320 Punkten

D KundInnen, Produkte, Dienstleistungen, MitunternehmerInnen

75% 203/270 Punkten

E Gesellschaftliches Umfeld

77% 223/290 Punkten

Gesamtbilanz in % / Punkten

81% 806 von 1000 Punkten

A LieferantInnen

60% 54/90 Punkten

Ethisches Beschaffungsmanagement (A1)

60% 54/90 Punkten

Dieser Indikator fragt nach der Verantwortung, die ein Unternehmen für die Produkte, Dienstleistungen und Prozesse übernimmt, die es einkauft. Dabei wird gefragt, inwieweit regionale, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden, wie sich ein Unternehmen mit den Risiken auseinandersetzt und welche strukturellen Rahmenbedingungen vorhanden sind, bzw. geschaffen werden.

Dieses Thema ist für Plattsalat ein Kernthema, mit dem wir uns ständig auseinandersetzen.

Unsere Ausrichtung bei der Auswahl von Lieferanten und Produkte zielt auf mehr Regionalität, kleinere Erzeuger und Zwischenhändler, sowie den fairen Umgang miteinander in der gesamten Handelskette. Darum arbeiten wir nicht mit einem Hauptlieferanten, sondern mit ca. 12 Großhändlern und ca. 40 Erzeugern, wobei wir Handelsakteure bewusst ausschließen, die bekanntermaßen mit unfairen Handelspraktiken gegenüber Erzeugern oder auch Einzelhändlern arbeiten oder die aggressiv auf Kosten anderer Akteure im Markt wachsen.

Obwohl über das Biosiegel die Ökologie ganz gut abgedeckt ist, versuchen wir auch hier, höhere Standards umzusetzen und an ökologisch zentralen Stellschrauben unseren Beitrag zu leisten, indem wir beispielsweise Gemüse aus samenfestem Saatgut anbieten oder indem wir weitestgehend auf Tiefkühlkost verzichten und dieses Angebot auf das wenige Sinnvolle beschränken, wie Eis und gefrorener Fisch sowie das Einfrieren von Restbrot aus dem Sortiment, statt es wegzuerwerfen.

Hinsichtlich der Überprüfbarkeit und Glaubwürdigkeit ist unsere Produktpalette sehr heterogen: Einerseits sind Bioprodukte sehr gut kontrolliert, teilweise sind auch die Fairhandelsprodukte gut kontrolliert, allerdings gehen uns die Kriterien in beiden Fällen nicht weit genug. Verbraucher verbinden sowohl mit dem Biosiegel, insbesondere aber mit den Fairhandelssiegeln wesentlich mehr Inhalte als tatsächlich von den Siegeln abgedeckt werden. Mit dem Biosiegel verbinden die meisten Verbraucher mehr Ökologie und Fairness als im Siegel stecken; dass beim Fairhandelssiegel praktisch nur die faire Erzeugerentlohnung zertifiziert wird, aber keineswegs der Handel, ist ein sehr offensichtliches Auseinanderklaffen von Anspruch und Realität. Hier versuchen wir, durch gezielte Lieferanten und Produktauswahl höhere Standards in unserem Sortiment umzusetzen. Zum Teil basiert diese Auswahl auf tatsächlichem Wissen, zum Teil aber auch nur auf Proxy-Annahmen, die wir auf das uns bekannte Verhalten der Anbieter basieren.

Neben den Hauptprodukten, mit denen wir handeln, ist fast unser gesamter Einkauf von Betriebsmitteln so umgestellt, dass wir nicht nach dem billigsten Preis einkaufen, sondern dort, wo ähnliche Vorstellungen von Gesellschaft und Wirtschaft umgesetzt werden. Strom haben wir schon lange von den Schönauer Stadtwerken bezogen und beziehen ihn jetzt von den neu gegründeten Stuttgarter Stadtwerken, Bürobedarf beziehen wir von einer kleinen selbstverwalteten Druckerei in Stuttgart und bei memo, unsere Webpräsenz ist bei dem genossenschaftlichen Hoster hostsharing. Bei der Anschaffung von Geräten setzen wir so weit wie möglich auf Gebrauchtgeräte. Ausnahmen machen wir nur bei den Kühlgeräten, weil hier die Energieeinsparungen bei vielen Neugeräten so hoch ist, dass die Anschaffung von älteren Geräten keinen Sinn macht. Bei den Kühlgeräten setzen wir ausschließlich auf geschlossene Geräte mit Türen, auch wenn dies für die Bedienbarkeit für die Mitglieder und Kunden nachteilig ist, weil der Energieverbrauch z.B. von offenen Milchproduktkühlgeräten etwa 10 x höher ist als bei geschlossenen.

Bei der Software setzen wir auf OpenSourceSoftware, wo immer es möglich ist. Apple, quasi der Prototyp des Gegenmodells eines gemeinwohlförderlichen Wirtschaftens, wird bei uns nicht verwendet. Windows und Microsoft-Software nur da, wo Alternativen nur mit nicht vertretbarem Mehraufwand umsetzbar wären.

Für nicht vermeidbare Transporte und zur Auslieferung verwenden wir einen Kleintransporter, der nur 4,5 Liter Diesel/100km verbraucht und ein Lastenfahrrad, das wir zusammen mit anderen Organisationen selbst gebaut haben und gemeinschaftlich finanzieren, verwalten und nutzen. Dieses Rad steht auch der Stuttgarter Bevölkerung zur freien Ausleihe zur Verfügung. Dafür haben wir gemeinsam mit dem Verein Fahrräder für Afrika und mit einigen anderen Organisationen das Projekt „Freie Lastenräder für Stuttgart“ entwickelt.

Im Umgang mit Vorlieferanten führen wir keine Verhandlungen über Preise und wir legen größten Wert auf langfristige Beziehungen. Dabei lassen wir Lieferanten nicht einfach fallen, wenn sie schwierige Zeiten durchmachen und nehmen dafür auch wirtschaftliche oder andere Nachteile in Kauf.

Wir haben lange Jahre die Stuttgarter Regionalwährung Rössle unterstützt und als Zahlungsmittel angeboten und wir unterstützen die Stuttgarter solidarische Landwirtschaftsinitiative SoLaWi.

Verbesserungspotenzial

Die beiden größten Schwierigkeiten in diesem Themenfeld sind für uns:

- die Transparenz bei den Vorlieferanten und den Produkten selbst.
Dabei geht es weniger um Bio, das sehr gut zertifiziert ist, sondern um die sozialen Aspekte, die Fairness in der Handelskette und das Umweltverhalten der Vorlieferanten, die uns nur bei den wenigen GWÖ zertifizierten Vorlieferanten gut bekannt sind.
- Die Speditionsdienstleistungen durch die Vorlieferanten
Im Speditionsgewerbe herrscht ein extremer Konkurrenzdruck und extreme Arbeitsbedingungen. Hier gibt es kaum Alternativen und dies wird leider von kaum einem Akteur im Handel thematisiert. Die besten Bedingungen herrschen bei den Produzenten, Herstellern und Großhändlern vor, die die Logistik selbst durchführen und sie nicht an einen Logistiker vergeben haben.

Beide Schwierigkeiten sind schwer zu überwinden, weil sie von den kleineren Akteuren, mit denen wir bevorzugt arbeiten, kaum lösbar sind. Wir werden weiter mit unseren Vorlieferanten darüber sprechen, gemeinsam nach Lösungswegen suchen und dabei kooperative Lösungen bevorzugt unterstützen.

Ein Quantensprung ist aus unserer Sicht erst möglich, wenn die gesamte Handelskette ab dem Ur-Erzeuger nach allen wichtigen Kriterien in irgendeiner Weise zertifiziert sein wird. Aktuell sind weder die dafür notwendigen Zertifizierungen, noch die technischen Möglichkeiten zum Nachvollzug der interessierenden Kriterien vorhanden und leider auch nicht in naher Zukunft sichtbar.

Näher bei uns selbst sehen wir noch mehr Möglichkeiten genauer zu wissen, wo für uns kritische Hebel liegen und mehr Gewicht auf diese Hebel zu legen. Außerdem können wir noch stärker mit regionalen Herstellern in Richtung solidarischer Landwirtschaft oder ähnlicher Kooperationsmodelle zu arbeiten.

Ebenfalls Potential sehen wir in einer verstärkten MitarbeiterInnenfortbildung zu diesen Fragen, sowie auch von Mitgliedern.

B GeldgeberInnen

90% 27/30 Punkten

Ethisches Finanzmanagement (B1)

90% 27/30 Punkten

Dieses Thema ist das zweite Thema, das einer der Pfeiler der Kernidentität von Plattsalat ist, denn die Plattsalat Läden arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern orientieren sich auf das Wohl aller beteiligten Akteure in einem umfassenderen Sinn.

Kapital und Finanzierung von notwendigen Anschaffungen geschieht ausschließlich über die Mitglieder, zum einen über kleine Anfangsdarlehen, zum anderen über größere Mitgliederkredite auf freiwilliger Basis. Zinsen werden dabei nur wegen Anforderungen des Finanzamts erhoben.

In Richtung Lieferanten unterstützen wir ebenfalls Finanzierungsmodelle mit vorfinanzierendem Charakter, wo dies gewünscht wird.

Unsere Geschäftsbank ist die GLS, auch wenn dies mit erheblichem Mehraufwand und Mehrkosten wegen der notwendigen Bareinzahlungen von Kassengeld verbunden ist.

3. Entwurfsversion

C MitarbeiterInnen incl. EigentümerInnen

93% 299/320 Punkten

Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung (C1)

90% 81/90 Punkten

Hier geht es darum herauszufinden, inwieweit die Arbeitsplätze vorbildlich sind, also „sie dauerhaft und umfassend in größtmöglichem Ausmaß den Bedürfnissen aller im Unternehmen Arbeitenden, auch in ihrer individuellen Verschiedenheit, gerecht wird“.

Bei plattsalat west geschieht die strategische Gesamtsteuerung durch die Mitglieder durch einen Beirat. Die Steuerung der Alltagsarbeit und die Einrichtung von Strukturen, in denen diese Steuerung stattfinden, geschieht durch die MitarbeiterInnen.

Dazu findet ein monatliches Teamtreffen von allen MitarbeiterInnen statt, sowie eine Steuerungsgruppe (bestehend aus vier MitarbeiterInnen), die sich wöchentlich trifft. Diese Selbstverwaltungsstrukturen werden immer wieder auf den Prüfstand gestellt und bei Bedarf weiter entwickelt.

Wichtigster Punkt dieses Themas für uns ist die Höhe der MitarbeiterInnenbezahlung. Wir bezahlen einen Netto-Einheitslohn von 7,50 Euro für alle, mit ganz unterschiedlichen Lohnkosten für Plattsalat, je nach persönlichen Bedingungen. Dieser Lohn ist zwar höher als der Branchenstandard, aber aus unserer Sicht viel zu niedrig. Seit unserem Umzug in größere Räumlichkeiten arbeiten wir daran die Grundlagen für höhere Löhne zu schaffen. Da höhere Löhne aber nicht auf Kosten der sonstigen Arbeitsplatzqualität gehen sollen (vor allem Zeitdruck), bleibt dies ein Thema, wo ein langer Atem notwendig ist. Eine gewisse Hoffnung setzen wir in die Mindestlöhne, durch die sich hoffentlich die Löhne der gesamten Lebensmittel- und Einzelhandelsbranche verbessern werden.

Die sonstigen Anstellungsmodalitäten (Umfang, Versicherung, Arbeitszeiten, etc.) werden fast vollständig nach den individuellen Bedürfnissen der MitarbeiterInnen festgelegt.

Tausch von Arbeitsschichten wird durch die MitarbeiterInnen selbst geregelt. Dabei unterstützen wir uns mit Stundenplanungsvorlagen, mit denen relativ leicht grundsätzliche Veränderungen geplant werden können, mit Wochenplänen, die sehr leicht durch jeden anpassbar sind und auch durch die Möglichkeit, Arbeit von zuhause aus zu erledigen.

Alle wichtigen Fragen des Zusammenarbeitens werden von den MitarbeiterInnen entweder direkt oder über die Steuerungsgruppen und Teamtreffen geregelt.

Außerdem benutzen wir ein internes Wiki zur Dokumentation von Inhalten, die für die Arbeit wichtig sind und auch zum täglichen Austausch von relevanten Informationen.

Bei uns herrscht ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis an allen Stellen. Da es bei uns keine eigentlichen Hierarchien gibt, lässt sich die Ausgewogenheit am ehesten über die Stundenzahl und die übernommene Verantwortung überprüfen. Hier herrscht ein sehr ausgewogenes Verhältnis, sicherlich auch, weil eine irgendwie geartete Geschlechterdiskriminierung vollkommen konträr zu unseren Wertvorstellungen liegt.

Bei der Anstellung von behinderten Menschen oder Menschen mit anderen Handicaps sind wir überdurchschnittlich und machen damit einerseits gute, aber auch schwierige Erfahrungen.

Größter Verbesserungsbedarf liegt eindeutig im Stundenlohn. An diesem Thema arbeiten wir verstärkt.

Eine gewisse Herausforderung liegt in der ständig zunehmenden Ausdifferenzierung von Arbeitssituationen und Aufgaben und den daraus resultierenden unterschiedlichen Bedürfnissen, auch hinsichtlich des Engagements für die Steuerung der Arbeit. Hier wird es darauf ankommen, immer wieder genau hinzuschauen, dass der richtige (Mittel)weg gefunden wird.

Ein Bereich, in dem wir ebenfalls mehr tun wollen, ist die aktive Auseinandersetzung mit Fortbildungen für alle MitarbeiterInnen.

Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit (C2)

100% 50/50 Punkten

Bei diesem Indikator geht es darum, ob unterschiedliche Arbeitszeitenmodelle möglich sind, ob Teilzeit möglich ist, wie eigenverantwortlich mit Arbeitszeit umgegangen wird und wie bewusst mit (Lebens)arbeitszeit umgegangen wird.

Bei uns arbeitet niemand mehr als 75% und jeder arbeitet mit der Stundenzahl, mit der er/sie arbeiten möchte. Tagesaktuelle Tausche funktionieren selbstorganisiert und Lösungen für temporäre und dauerhafte Veränderungswünsche werden flexibel entwickelt. Kürzere oder längere Auszeiten sind kein Problem.

Der höhere Organisations- und Kommunikationsaufwand wird für uns ausgeglichen durch den großen Vorteil, dass der Arbeitsumfang und -verteilung so ist, wie die MitarbeiterInnen dies wollen.

Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen (C3)

80% 24/30 Punkten

In einem Bio-„kollektiv“ sind viele ökologische Fragen selbstverständlich und brauchen nicht gesondert thematisiert zu werden, weil sie gelebt werden.

Bei den Produkten versuchen wir so wenig wie möglich wegzuerwerfen, indem wir weniger streng aussortieren als dies im sonstigen Biohandel üblich ist: wir frieren Fleisch, Wurst und Brot ein, bevor es abläuft, wir führen eine Halbpriestkiste und wir verschenken Produkte. Weggeworfen wird deswegen sehr wenig. Sonst verwenden wir weitgehend gebrauchte Produkte und Geräte, mit Ausnahme der meisten Kühlgeräte, wenn der gesenkte Energieverbrauch für Neugeräte spricht. Ebenso verwenden wir ausschließlich Recyclingpapier und wir verwenden fast alles Papier beidseitig, auch Briefumschläge werden in der Regel mehrfach verwendet.

Die meisten unserer MitarbeiterInnen besitzen kein eigenes Auto. Wir ermuntern die anderen, nicht mit dem Auto zur Arbeit zu kommen, indem wir uns an der Firmenticketinitiative der SSB/Stadt Stuttgart beteiligen, indem wir keine gesonderten Mitarbeiterparkplätze anbieten, und indem wir den Laden-Transporter den MitarbeiterInnen für private Transporte zur Verfügung stellen, ebenso wie das Lastenfahrrad. Außerdem beteiligen wir uns aktiv an der Weiterentwicklung alternativer Mobilität in Stuttgart.

Für den gesamten Bereich sehen wir zukünftig noch mehr Potential, wenn die Footprint-Ansätze einfacher werden und es leichter geworden ist, den ökologischen Fußabdruck verschiedener Alternativen zu bewerten.

Gerechte Verteilung des Einkommens (C4)

90% 54/60 Punkten

Bei uns gibt es keine Einkommensspreizung, weil wir einen einheitlichen Netto-Stundenlohn bezahlen. Bei der Entwicklung des Lohnes und bei der Maßnahmenentwicklung zur Lohnsteigerung sind alle MitarbeiterInnen beteiligt.

Ob der einheitliche Lohn der richtige Weg ist, wird immer wieder diskutiert. Wir sind von dem Einheitslohn bisher aber nicht abgewichen, weil wir bisher noch keinen für uns praktikablen Weg gefunden haben, wie unterschiedliche Lohnhöhen klar, transparent und für alle akzeptabel festgelegt werden könnten.

Kernproblem ist aus unserer Sicht aber die absolute Höhe des Lohnes, die zwar genau an der im GWÖ-Leitfaden angegebenen Grenze für Deutschland liegt, aus unserer Sicht liegt allerdings ein auskömmlicher Lohn in Stuttgart mindestens 50% höher.

Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz (C5)

100% 90/90 Punkte

Aufgrund der Struktur von Plattsalat e.V. und den Plattsalat Läden können die MitarbeiterInnen alle für sie wichtigen Fragen entweder selbst entscheiden oder aber in ihrer Funktion als Mitglieder mitentscheiden.

Da es Führungskräfte in dem Sinne nicht gibt, können sie auch nicht gewählt werden. Die TeilnehmerInnen der Steuerungsgruppe wurden bisher im Konsens gefunden.

Ein Miteigentum der MitarbeiterInnen über den Anteil eines normalen Mitglieds hinaus ist in unserer Struktur nicht vorgesehen und auch nicht relevant.

Hier liegt die Entwicklungsmöglichkeit etwas außerhalb des engeren Themas, bei der Transparenz und Steuerungsmöglichkeit für die eigentlichen „Eigner“, die Mitglieder. Hier wollen wir in der nächsten Zeit wieder verstärkt Energie und Zeit investieren, um der Entwicklung entgegen zu wirken, dass der Laden zunehmend mehr durch die MitarbeiterInnen gesteuert wird.

D KundInnen, Produkte, Dienstleistungen, MitunternehmerInnen

75% 203/270

Ethische Kundenbeziehungen (D1)

80% 40/50 Punkte

Als Mitgliederladen ist die Beziehung zum Kunden klar festgelegt: für die Mitglieder gibt es den Laden und dementsprechend richten wir die Arbeit im Laden nach den Interessen der Mitglieder aus.

Dabei versuchen wir, unterschiedliche Interessen im Blick zu haben, gegeneinander abzuwägen und den richtigen Mittelweg zu finden. Das Ergebnis ist oft anders als es in anderen Läden ist, wo der Schwerpunkt auf Full-Service liegt, auf vordergründig werbenden Maßnahmen und auf der Verschleierung von Handeln das nicht dem erwünschten Image entspricht.

Da die meisten Kunden auch Mitglieder sind, haben viele auch einen weiteren Blick auf ihre Interessenlage, also nicht nur den des individuellen Kunden mit rein egoistischen Interessen, sondern auch den, der die anderen Mitglieder, die Angestellten, die Lieferanten, also den gesamten Laden und sein Funktionieren mit im Blick hat.

Bei der Erfüllung von Mitglieder- und Kundenwünschen kennen wir kaum Grenzen, allerdings läuft dies nicht standardisiert ab und die Höhe des betriebenen Aufwands kann auch davon abhängen, welcher Mitarbeiter gefragt wird.

Preiskalkulationen sind bei uns vollkommen transparent, sowohl für die Mitgliederpreise als auch für Nichtmitgliederpreise.

Bei der Produkttransparenz ist noch Luft nach oben, wie schon in A1 angesprochen.

Solidarität mit Mitunternehmen (D2)

70% 49 von 70 Punkten

Wir pflegen einen kooperativen Umgang mit allen Mitunternehmen, die dies auch praktizieren und laden immer wieder andere Unternehmen zum kooperativen Handeln ein.

Dabei legen wir unsere Arbeitsweise und Technologien offen und stellen sie InteressentInnen zur Verfügung. Wir unterstützen Neugründungen mit KnowHow und mit Technik.

Wir kaufen gemeinsam mit Mitunternehmen ein, wenn sich sinnvolle Logistik- und Ökologievorteile erzielen lassen und wir stellen unsere besonderen Produkte wie z.B. die K21-Solidaritätsprodukte auch anderen Unternehmen zum Weiterverkauf zur Verfügung.

Mit dem Austausch von Mitarbeitern mit anderen Läden experimentieren wir, hierin sehen wir aber noch mehr Potential, daran wollen wir in Zukunft weiterarbeiten.

Im kooperativen Marketing haben wir erste Ansätze. Allerdings sind wir innerhalb des Bioeinzelhandels in Stuttgart eher skeptisch was die Aussichten für mehr kooperatives Marketing angeht, weil die Arbeitsweise der meisten Bioeinzelhandelsmitunternehmen in Stuttgart leider eher von Konkurrenz und Verdrängung geprägt ist als von kooperativem Verhalten.

Außerhalb des engeren Biohandels gibt es andere Kooperationspartner, mit denen kooperative Vermarktung leichter möglich ist und die wir auch aktiv angehen und nutzen.

Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen (D3)

70% 63/90 Punkten

Bioprodukte sind in vielerlei Hinsicht deutlich ökologischer als konventionelle Produkte. Der Primärenergieverbrauch in der Bioproduktion ist deutlich niedriger als in der konventionellen, synthetische Pestizide werden nicht eingesetzt, der Boden ist in einem besseren Zustand, die Artenvielfalt ist wesentlich höher, etc pp.

Weitergehende Ansätze zum durchgängigen Erfassen des ökologischen Fußabdrucks aller Produkte oder Cradle-to-Cradle Informationen sind im Biobereich leider noch nicht durchgängig umsetzbar. Hier stehen wünschenswerte Strukturen (klein, dezentral) der leichten Umsetzbarkeit entgegen und solche Lösungen sind vorerst nur bei den sehr großen Akteuren durchgängig möglich.

Ein anderer Aspekt ist hier die Produktauswahl, bzw. was aus dem Sortiment ausgeschlossen bleibt. Hier versuchen wir sehr stark industriell vorverarbeitete Produkte oder Tiefkühlkost weitgehend zu vermeiden und auf das Notwendigste zu beschränken.

Wir arbeiten daran, unser Lose-Waren Angebot zu erhöhen. Der Gesamtanteil am Umsatz liegt bereits bei über 50% durch den hohen Anteil von losen Gemüse, Obst und Käse, sowie anderen Lose-Waren. Eine professionelle Lose-Waren Abfüllstation ist in Planung.

Dabei ist die ökologische Gestaltung unserer Arbeit, der Produktauswahl und die Art und Weise des Angebots ein zentraler Punkte in der Kommunikation mit den Mitgliedern um diese noch stärker dazu zu bewegen, auf Verpackung zu verzichten, bzw. bewusster mit dem Thema Verpackung und Verpackungsmüll umzugehen.

Sehr viel besser kann die Situation in diesem Bereich aus unserer Sicht nur werden, wenn von den kleinen und mittleren Akteuren in der Handelskette gemeinsam getragene Lösungen für bspw. Cradle-to-Cradle entwickelt und eingesetzt werden, die auch für Klein- und Kleinsterzeuger funktionieren.

Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen (D4)

90% 27/30 Punkten

Bei diesem Indikator geht es zum einen um den Zugang von benachteiligten Kundengruppen (D4.1) und darum, inwiefern förderungswürdige Strukturen unterstützt werden (D4.2)

Einer der zentralen Anliegen bei der Gründung von Plattsalat war, Menschen mit wenig Geld zu ermöglichen sich Bio zu ernähren.

Dazu bestimmen neben dem Grundgedanken nicht gewinnorientiert zu arbeiten, einige andere wichtige Elemente unsere Arbeit:

- Wir haben einen sehr günstigen Mitgliedsbeitrag für Menschen mit wenig Geld
- Wir finden Sonderlösungen, wenn es bei jemandem ganz eng wird, z.B. Arbeit statt Geld oder Zahlpausen
- Wir werfen nicht mehr ganz frische Ware nicht weg, sondern bieten sie mit Rabatt an oder verschenken sie ganz

Insgesamt versuchen wir Menschen, die in Schwierigkeiten geraten, eine Hilfestellung zu geben und solidarische Lösungen zu finden.

Unsere Möglichkeiten, andere förderungswürdige Strukturen finanziell zu unterstützen sind sehr beschränkt, weil der Spagat zwischen fairem Umgang mit den Lieferanten, den fairen Preisen für die Mitglieder und dem fairen Umgang mit uns selbst, inklusive weniger Stress am Arbeitsplatz bei gleichzeitiger Nicht-Gewinnorientierung keine Polster für großzügige Spenden an andere Projekte lässt.

Wir versuchen, andere Projekte auf andere Weise und mit unseren Stärken zu unterstützen:

- Wir betreiben einen relativ hohen Aufwand, um Kitas, Schulen und freie Schulen mit Biolebensmitteln zu beliefern
- Wir beliefern Weltläden mit Bioprodukten, die sie auf andere Weise wegen marginaler Umsätze nicht leicht einkaufen können
- Auf ähnliche Weise unterstützen wir Startups oder Kleingastronomie bei einer Umstellung auf Bio
- Wir geben keine Mengenrabatte für große Kunden
- Wir haben mit recht hohem Aufwand Solidaritätsprodukte für den Stuttgarter Widerstand gegen Stuttgart 21 entwickelt und wir vertreiben sie nach wie vor
- Wir unterstützen regelmäßig neue Initiativen für Mitgliederläden mit Beratung, KnowHow und bei Bedarf auch mit Geräten
- Wir sind Mitentwickler und Mitbetreiber des freien Lastenradprojektes in Stuttgart, bei dem sich jederFrau kostenlos/auf Spendenbasis Lastenräder ausleihen kann.

In diesem Bereich sind wir relativ zufrieden mit unserer Arbeit. Wir sehen noch Potential in einer systematischeren Bewerbung unserer Unterstützungsangebote und in einer systematischeren Dokumentation von best practices, ToDo's und NotToDo's.

Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards (D5)

80% 24/30 Punkten

Bei diesem Indikator geht es um die Aktivitäten zur Erhöhung von sozialen und ökologischen Branchenstandards, z.B. durch Kooperation mit MitbewerberInnen und anderen Partnern in der Wertschöpfungskette und dessen Bedeutsamkeit.

Insgesamt sind die Biostandards und Kontrollen sehr gut wenn man sie mit Standards in anderen Bereichen und Branchen vergleicht. Allerdings gibt es auch hier die starke Tendenz die Standards zu senken und aufzuweichen, vor allem getrieben durch die immer größer werdenden Akteure am Markt und die großen konventionellen Lebensmitteleinzelhändler die immer mehr auf (Billig)-Bio setzen. Wir versuchen auf vielfältige Weise und in vielen Bereichen, die Standards hoch zu halten, sie mit echtem Leben zu erfüllen und sie zu erhöhen.

Die Erhaltung und Erhöhung von Sozialstandards und ökologischen Standards sehen wir ebenfalls als Teil unserer Kernidentität an.

Dies tun wir beispielsweise,

- indem wir mit viel Zeit und Geld mitbeteiligt waren an einem Versuch, eine Bioeinzelhandelsverbund zu gründen, der leider gescheitert ist (bonagera)
- indem wir bevorzugt Pfandsysteme benutzen und bei den Vorlieferanten verstärkt einfordern

- indem wir Upcycling und Recycling unterstützen und dafür auch Extrakosten in Kauf nehmen
- indem wir das Wegwerfen von Lebensmitteln minimieren
- indem wir nicht marktkonforme Lebensmittel anbieten („krumme Gurken“)

Außerdem beteiligen wir uns an Kampagnen zur Erhöhung von Standards, z.B. bei samenfestem Saatgut und auch durch unser Engagement in der Beschreibung und Bewertung von Sozialstandards und Regionalstandards im Biobereich und im fairen Handel (Studie: Rundum gut? Überblick und Bewertungen der Zertifizierung von Sozialstandards, fairen Handelspraktiken und Regionalität im Biohandel und im fairen Handel, Helen Wegener und Thomas Becker), sowie bei der Lobbyarbeit zur Ausweitung von fairen Handelsbedingungen in der gesamten Handelskette bis zum Endverbraucher.

Nicht zuletzt sehen wir die Gemeinwohlinitiative als einen wichtigen Baustein in der Weiterentwicklung gesellschaftlichen Verankerung von sozialen und ökologischen Standards und deswegen beteiligen wir uns auch daran.

In diesem Bereich wollen wir zukünftig mehr daran arbeiten, dass Unternehmen und Akteure, die die Standards ebenfalls erhöhen und nicht absenken wollen, innerhalb der Branche mehr Gewicht bekommen.

3. Entwurfsversion

E Gesellschaftliches Umfeld (Region, Souverän, zukünftige Generationen, Mitmenschen, Natur)

77% 223/290 Punkten

Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Prod./Dienstleistungen (E1)

90% 81/90 Punkten

Dieser Indikator bewertet, inwieweit die von einem Unternehmen erbrachten Produkte und Dienstleistungen eine sinnvolle gesellschaftliche Wirkung erzielen, indem sie einerseits Grundbedürfnisse von Menschen abdecken oder die positive Entwicklung von Menschen und Gemeinschaften fördern und diese in einen Vergleich stellt mit alternativ am Markt erhältlichen Produkten und Dienstleistungen.

Der allergrößte Teil der bei Plattsalat verkauften Produkte dienen der Erfüllung von Grundbedürfnissen. Dabei verzichten wir wesentlich stärker als Mitanbieter auf Tiefkühlprodukte und Convenience-Produkte, wir haben ein deutlich ausgewählteres und wesentlich stärker reduzierter Sortiment als Andere und wir unterstützen z.B. samenfeste Sorten und kleinere Produzenten sowie regionale Produzenten.

Dabei gibt es riesige Unterschiede zu den Produkten von konventionellen Anbietern, aber auch große Unterschiede zu den Sortimenten der Biosupermarktketten und auch vieler „normaler“ Bioeinzelhändlern, die sich oftmals dem (vermeintlichen) Marktdruck oder dem Abverkaufsdruck der Großhändler anpassen, nicht immer nur, weil es mehr Umsatz bringt oder billiger ist, sondern oft auch, weil es bequemer ist.

Beitrag zum Gemeinwesen (E2)

70% 28/40 Punkten

Plattsalat west ist auf sehr vielfältige Weise gesellschaftlich engagiert und betreibt dieses Engagement mit großem Aufwand, weil gerade dieses Engagement Teil unserer Kernidentität ist. Ein Teil dieses Engagements ist unter D4 „Soziale Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen“ beschrieben. Darüber hinaus sind wir in mehreren zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen und Vernetzungen für eine andere Welt aktiv:

- beim Stuttgart Open Fair (SOFa) sind wir Mitbegründer der weiteren Vernetzung und der Öffnung für Organisationen jenseits des engeren Eine-Welt-Spektrums & Plattsalat ist jedes Jahr aktiv bei der Gestaltung und Umsetzung verschiedener großer Events
- Plattsalat ist Teil des Welthausvereins und war aktiv bei der Entwicklung und Entstehung beteiligt
- Plattsalat war aktiv bei der Konzeption und Entwicklung von copino, der Stuttgarter Genossenschaft für bio-regio-fair
- Plattsalat ist aktiv bei der Critical Mass Stuttgart und maßgeblich an Verstetigung und Wachstum der CM Stuttgart beteiligt
- Plattsalat ist Mitgründer und aktiver Betreiber der freien Lastenradinitiative Stuttgart
- Plattsalat engagiert sich für die Förderung alternativer Mobilität durch die Entwicklung von Problemlösungen und durch Lobbyarbeit bei der Stadt
- Plattsalat ist Teil von mehreren Reallaborexperimenten innerhalb des Reallabors für nachhaltige Mobilitätskultur

- Plattsalat war in vielfältiger Form aktiv im Stuttgarter Widerstand gegen S21 beteiligt und hat die K21-Soliprodukte entwickelt und stellt sie nach wie vor her
- Plattsalat ist seit vielen Jahren Teil des Umsonst & Draussen Festivals

Dabei versuchen wir Mitglieder so weit wie möglich in die Aktivitäten einzubinden, bzw. einige dieser Initiativen begannen durch das Interesse und Engagement von Plattsalat Mitgliedern.

Hier sehen wir zukünftig das größte Verbesserungspotential: die stärkere Einbindung von Mitgliedern in diese Aktivitäten und eine verbesserte Kommunikation dieses Engagements, sowohl nach innen als auch nach außen.

Reduktion ökologischer Auswirkungen (E3)

60% 42/70 Punkten

In diesem Bereich ist es wie bei einigen anderen auch: als kleiner Betrieb halten wir es nicht für zielführend, wenn wir OEF-Analysen durchführen oder Umweltkonten führen. Vielmehr achten wir in allen Arbeitsbereichen sehr stark auf ökologische Auswirkungen und versuchen sie überall zu minimieren.

Da dieser Ansatz bei uns stark verankert ist, haben wir die meisten dieser Aktivitäten schon unter C3 und D3 beschrieben.

Darüber hinaus lassen sich noch folgende Punkte ergänzen:

- wir haben eine relativ teure Papppresse angeschafft, um das Papprecycling zu verbessern
- wir verwenden sehr viele Produkte, die normalerweise nur einmal verwendet werden, mehrfach
- über unsere Mitgliedermailingliste werden viele gebrauchte Produkte einer neuen Verwendung zugeführt, statt dass sie weggeworfen werden
- wir arbeiten ständig an der Reduzierung unsere Autonutzung & wir verwenden einen Kleinst-LKW mit minimalem Dieserverbrauch. Zunehmend mehr benutzen wir Lastenfahrräder für Transporte
- wir versuchen, so weit als möglich, Logistik zu bündeln und wir nutzen auch Vorlieferanten dafür. Zum Teil erhalten wir Waren über Mitglieder, die diese auf dem Weg von der Arbeit aufnehmen und zu uns in den Laden bringen

Größtes Problem sind auch hier wieder die Vorlieferanten und der Druck, den größere Akteure zur kurzfristigen ökonomischen Profitmaximierung machen. Aus unserer Sicht könnten wesentlich mehr Waren in Kisten im Pfandsystem geliefert werden als heutzutage geliefert werden. Wir sprechen regelmäßig mit Lieferanten darüber und wir arbeiten daran hier wieder eine Trendwende zu erreichen.

Minimierung der Gewinnausschüttung an Externe (E4)

100% 60/60 Punkten

Wir haben keine externen Geldgeber und wir schütten auch kein Geld an externe Geldgeber aus.

Eine (gemeinwohlorientierte) Gewinnverwendung findet nicht statt weil keine Gewinne anfallen. Die Gemeinwohlorientierung findet bei Plattsalat während und bei der Arbeit an, nicht durch Gewinnerwirtschaftung und Gewinnverwertung.

Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung (E5)

40% 12/30 Punkten

Der vorliegende Bericht ist der erste GWÖ-Bericht von plattsalat west.

Mitbestimmung ist wiederum eine der Kernidentitäten von plattsalat. Hierfür haben wir starke Mitbestimmungs- und Gestaltungsregelungen für Mitglieder und für MitarbeiterInnen. So wird die Steuerung von Plattsalat durch Mitglieder und Mitarbeiter gestaltet: strategisch durch die Mitglieder und das Tagesgeschäft durch die Angestellten.

Eine Mitwirkung von außenstehenden anderen Akteuren ist nicht vorgesehen.

Für die Zukunft streben wir an, noch verbindlichere Kooperationen mit Vorlieferanten und mit Mitbewerbern umzusetzen.

3. Entwurfsversion